

Sonderausstellungen zum 100-jährigen Bestehen des Museums für Ostasiatische Kunst



Am 8. November 2006 begeht das Museum für Ostasiatische Kunst in Berlin den 100. Jahrestag seiner Gründung. Aus diesem Anlass sind im Museum seit dem 14. Oktober gleich drei Ausstellungen gleichzeitig zu sehen: Die „Sammlung John C. Weber“, „Lacke der Sammlung Klaus F. Naumann“ und die Ausstellung „Wege und Wandel - 100 Jahre Museum für Ostasiatische Kunst“.

Das Museum für Ostasiatische Kunst gilt nicht allein in Berlin, sondern in ganz Europa als ein bedeutender Ort für die Präsentation der Kunst Ostasiens. So wie Deutschland in diesem Zeitraum eine bewegte Geschichte erlebte, waren auch die 100 Jahre des Bestehens dieses Museums reich an Wirren. Das Museum engagiert sich seit seiner Gründung im Bereich Kollektion von Exponaten. Die erstmalige Präsentation der Sammlung im Jahre 1924 rief ein großes Echo hervor und wurde insbesondere von den damaligen Kunstkritikern gefeiert. Nach dem Zweiten Weltkrieg gelangte der Bestand des Museums jedoch größtenteils in die Sowjetunion. Ähnlich wie die Teilung Deutschlands in Ost und West, wurden auch die Exponate getrennt voneinander im Osten und im Westen gezeigt, bevor sie schließlich 1992 wieder zusammengeführt wurden. Nach einem Umbau von 1998 bis 2000 begann für das Museum für Ostasiatische Kunst ein neuer Abschnitt seiner Geschichte. Von dem Kunstsammler Klaus F. Naumann erhielt man mehr als 100 Exponate als Dauerleihgabe, und mit seiner Unterstützung wurde zudem ein traditioneller japanischer Teeraum im Museum errichtet. Den heutigen Besuchern präsentieren sich die verschiedenen Kulturen Ostasiens in einer angemessenen Atmosphäre. Darüber hinaus hat im vergangenen Jahr das Museum für Ostasiatische Kunst im Zusammenwirken mit der Japan Foundation, der Deutsch-Japanischen Gesellschaft Berlin sowie Berliner Galerien auch auf dem Gebiet der zeitgenössischen Kunst verschiedene Veranstaltungen wie z.B. Foto- und Manga-Ausstellungen oder Installationen organisiert.

Eine der drei Ausstellungen aus Anlass des 100. Jahrestages der Gründung des Museums ist „Kunst aus Japan: Die Sammlung John C. Weber, New York“. Diese Ausstellung zeigt Exponate, die der in New York lebende deutschstämmige Mediziner Dr. John C. Weber zusammengetragen hat. Mit ihr werden erstmals ca. neunzig Kunstgegenstände gezeigt, die von Kalligraphien aus dem 12. Jahrhundert bis zu Bildern und Textilien des 20. Jahrhunderts reichen. Dem Bereich Textilien widmete Dr. Weber dabei seine größte Aufmerksamkeit.



Die zweite Ausstellung „Eine japanische Leidenschaft. Lacke der Sammlung Klaus F. Naumann“ setzt sich aus den Objekten zusammen, die dieser vom Außenminister von Japan ausgezeichnete Sammler ostasiatischer Kunst dem Museum als Dauerleihgabe zur Verfügung gestellt hat. Das Museum zeigt seit 1999 Exponate dieser Sammlung. Mit der Präsentation von 60 Lacken richtet diese Ausstellung ihren Blick insbesondere auf die in Japan besonders geschätzten Lacke des 14. bis 17. Jahrhunderts.



Die Ausstellung „Wege und Wandel - 100 Jahre Museum für Ostasiatische Kunst“ ist eine Sonderausstellung aus Anlass des 100. Jahrestages seiner Gründung am 8. November 2006. Sie besteht aus den vier Abteilungen „Aufbruch“, „Hochblüte“ „Untergang und Wiederaufbau“ sowie „In neuem Glanze“ und präsentiert den Besuchern die 100-jährige bewegte Geschichte dieses Museums.

Dass sich - wie nun anlässlich des 100-jährigen Jubiläums des Museums für Ostasiatische Kunst in Berlin - gleich drei Ausstellungen zur gleichen Zeit mit der Kunst Ostasiens einschließlich der Japans befassen, ist außerordentlich selten. Die Ausstellungen, die dem interessierten Publikum vor Augen führen, welche Kunst aus Ostasien in Berlin zu sehen ist, laufen noch bis zum 7. Januar nächsten Jahres.